

MUSEUMSBRIEF

21/2018

GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN

Organisation und Betrieb, Übersetzungen, Ergänzungen, Web-Auftritt und schliesslich der Schlussstein in Zagreb: In den ersten Jahren nach dem Umbau des Rathauses mit der Neugestaltung des Museums war unser Blick nach innen gerichtet. Kein Wunder, bei der geballten Pracht und der Fülle an historischen Leckereien und ästhetischen Kompositionen der Räumlichkeiten. Mehr und mehr wirkt das Haus nun in den Stadtraum hinaus und verlangt seine ursprüngliche Bedeutung als Treffpunkt für Menschen, als Ort für sozio-kulturelle Aktivitäten zurück. Herkunft für Zukunft, wie das jeweils unser Stadtpräsident sinngemäss sagt.

Unübersehbare Botschafter für diese Bewegung nach aussen sind unsere Stadtlführer. Vom Verein in den vergangenen Jahren etwas vernachlässigt, beinahe beim Sempachersee Tourismus vergessen, haben sich die verdienten und die neu gewonnenen Führer unter unserer Vereinsflagge formiert. Auf dem umfassenden historischen Raster der neu gestalteten KulTour-Broschüre fügt jeder Geschichte und Geschichten mit methodisch-didaktischem Geschick ein. Kein Wunder, dass das Interesse an Führungen ungebrochen hoch ist.

Zu einem Magnet und Hingucker für Hiesige und Fremde haben sich die Fotoausstellungen gemausert. Ursprünglich einem Konzept von Kurt Messmer entsprungen, sollte nach der ersten Ausstellung mit Fotos, die allgemeine Szenen aus dem Zeitraum 1930–1960 zeigten, spätestens aber nach der zweiten zum Thema «Schule damals – Schule heute» Schluss sein. Das Format mit dem Einbezug der Detaillisten und den lebendigen Tuchlauben-Geschichten hat aber dermassen begeistert, dass wir im kommenden Sommer dem Wandel der Vereine nachspüren

werden – Fotoausstellung zum Dritten. Informieren Sie sich an unserem Stand beim Städtlimärt!

Zu guter Letzt fungiert unser Rathaus neu auch als Tourist Information. Damit geht ein lange gehegter Wunsch nach Synergien mit der regionalen Vernetzung anderer Anbieter um den Sempachersee in Erfüllung. Unsere Aufsichtspersonen sind am Puls und gleichzeitig Impulsgeber. Die verstärkte Zusammenarbeit mit der Stadt Sempach und dem regionalen Tourismus hat unsere finanzielle Basis stark konsolidiert und unseren Verein fast zu einem Kleinunternehmen heranwachsen lassen. Aber wir bleiben ein Verein, ein Verein mit 600 Schultern. Schultern wir die Herausforderungen gemeinsam!

Herzliche Grüsse, Hubert Lieb

JAHRESPROGRAMM 2018

MUSEUMSSAISON 2018

Die Museumssaison 2018 ist in vollem Gange. Vom tagtäglichen Museumsbetrieb zu berichten, mag auf den ersten Blick banal erscheinen: Museumsbesucherinnen kommen mal häufiger, mal weniger oft, bei den Kontrollgängen durchs Haus, wird teils dieses, teils jenes festgestellt usw.

Zurücklehnen also, sobald für die Gewährleistung des Museumsbetriebs die Einteilung der Helferinnen gemacht ist? Mitnichten, denn bekanntlich steckt der Teufel im Detail: der ausgeklügelte Einteilungsplan? – wird regelmässig durch Unpässlichkeiten, terminliche Querschläger und dergleichen über den Haufen geworfen. Gefragt sind in solchen Fällen Flexibilität und ein gerüttelt Mass an Organisationstalent; Haus, Mobiliar und Objekte? – weisen regelmässig irgendwelche «Bresten» auf, die es zu beheben gilt (s. z. B. weiter unten «Rück-



Uhr Rast

blick Museumsbetrieb» und «Beitrag Stiftungsratspräsident» betr. Auffrischung «Uhr Rast»); Besucherinnen und Besucher? – an und für sich zwar eine selbstständige Klientel, aber dennoch positiv «gwunderig» und immer für Zusatzinformationen zu begeistern. Fachliches Know-how gesellt sich hier zum organisatorischen Geschick – der Museumsbetrieb und mittendrin die vielen Helferinnen und Helfer sind somit auch in der heurigen Saison auf vielfältige Weise gefordert.

Was läuft neben dem «Kerngeschäft» sonst noch alles in diesem Jahr?

EXKURSION «BESICHTIGUNG MUSEGGMAUER»

Diese ist auf Freitag, den 29. Juni, terminiert und lehnt sich somit an die frühere Tradition der vorgängig an die Mitglieder-

IMPRESSUM

Herausgeber: Museumsverein zum Rathaus | erscheint einmal jährlich

Design | Print: WM Druck, Sempach Station, wmdruck.ch | **Auflage:** 500 Exemplare | **Fotonachweis:** Museumsverein zum Rathaus

versammlungen durchgeführten Exkursionen an. Mit der Museggmauer steht eines der interessantesten Luzerner Wahrzeichen unter kundiger Führung zur Besichtigung an. Luzern ist nahe: Eine somit relativ kurze, dafür umso gehaltvollere Exkursion ebenso wie die notwendige «Frische» für die abendliche Mitgliederversammlung sind somit garantiert. Nähere Informationen folgen im Versand zur Einladung für die Mitgliederversammlung.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2018

Nicht vergessen: Das Datum der heurigen Mitgliederversammlung ist ebenfalls der 29. Juni, 19.00 Uhr. Versammlungsort ist die Rathaus-Tuchlaube.

STÄDTLIMÄRT 2018

Am 25. August findet der Sempacher Städtlimärt statt. Wie bereits 2017 wird der Museumsverein auch in diesem Jahr mit einem Stand vertreten sein. Dabei wird kräftig die Vereinswerbetrömmel gerührt, auf die Fotoausstellung aufmerksam gemacht, vom Museumsbetrieb berichtet ...

FOTOAUSSTELLUNG «VEREINSSCHAUFENSTER»

Die positiven Rückmeldungen zur letztjährigen Fotoausstellung «Schule damals – Schule heute» haben den Vereinsvorstand bewogen, eine weitere, voraussichtlich letzte Fotoausstellung zu organi-

sieren. Mit im Boot sind in verdankenswerter Weise wiederum die Sempacher Detaillisten, die für die Ausstellung ausgewählter Fotografien für rund anderthalb Monate ihre Schaufenster zur Verfügung stellen. Wir laden Sie ein, liebe Vereinsmitglieder, ein wenig bei den Fotografien zu verweilen, sich Ihre Gedanken dazu zu machen und, wenn immer möglich, Ihre Beobachtungen auf Papier festzuhalten und an den Vereinsvorstand weiterzuleiten. Gerne werden wir die so zusammengekommenen Geschichten in bewährter Manier würdigen.

Schwerpunkt der diesjährigen Fotoausstellung sind die Sempacher Vereine, genauer: die schon etwas älteren Sempacher Vereine. Wiederum werden Sie im Fotoreigen das eine oder andere bekannte Gesicht entdecken, einen möglicherweise selbst erlebten Anlass Revue passieren lassen, in Erinnerungen schwelgen ... Aus sozialgeschichtlicher Sicht interessieren die Vereine unter anderem wegen ihres Funktionswandels: Im 19. Jahrhundert und noch im beginnenden 20. Jahrhundert stark öffentlich ausgerichtet mit vielen Funktionen im staatsbürgerlichen, militärischen, fürsorglichen oder religiösen Bereich, entwickelten sich die Vereine im Rahmen des gesellschaftlichen Umbruchs in der Nachkriegszeit mehr und mehr zu meist privat betriebenen Freizeitorganisationen.

Der organisatorisch-zeitliche Rahmen der Fotoausstellung ist der folgende: Vernissage am 27. August 2018, anschliessende Fotoausstellung, Finissage am 23. Oktober 2018.

DANKESANLASS 2018 FÜR AUFSICHTSPERSONEN UND STÄDTLIFÜHRER

Dieser findet beinahe schon traditionsgemäss im Herbst, nämlich am Dienstag, 30. Oktober, 19.00 Uhr, im Rathaus statt. Die Städtliführer und die vielen Helferinnen und Helfer, die die Aufsicht und die Betreuung der Museumsbesuchenden gewährleisten, sind herzlich dazu eingeladen.

André Heinzer

RÜCKBLICK VEREINSJAHR 2017

MUSEUMSBETRIEB

Im Mai 2017 sind wir mit einer ehrenvollen Auszeichnung aus Zagreb zurückgekehrt. Dort hat unser Museum anlässlich der Verleihung des EMYA auch europäisch viel Beachtung gefunden, und wir sind heute noch stolz auf den Erfolg.

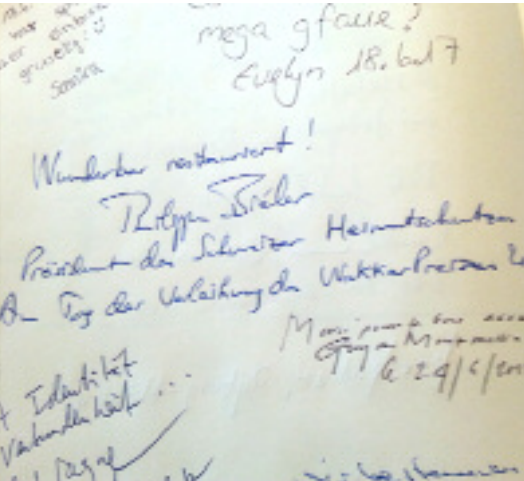
Damit unser Museum weiterhin attraktiv bleibt, haben wir auch im letzten Vereinsjahr viel Energie, Wissen, Zeit und Geld investiert:

- Ein besonderes Highlight war die Fotoausstellung zum Thema Schule, die der Museumsverein zusammen mit den Sempacher Detaillisten organisiert hat. Die alten Fotos haben ein grosses Echo hervorgerufen und regten verschiedene Betrachter auch dazu an, bemerkenswerte Erlebnisse aus ihrer Schulzeit zu beschreiben.
- Im Bürgersaal hängt wieder die restaurierte Präzisionsuhr, die von Uhrmacher Andreas Rast zwischen 1780 und 1800 hergestellt wurde. Die Stunden- und Minutenzeiger sind fein gearbeitet. Die Uhr verfügt auch über einen Sekundenzeiger, was für diese Zeit aussergewöhnlich ist, genauso wie die Laufzeit von einem Monat.
- Alle Grundinformationen können auf den anwenderfreundlichen Tablets jetzt in drei Sprachen abgerufen werden, nämlich in Deutsch, Französisch und Englisch. Gäste aus dem In- und Ausland wissen



«Schule heute – Schule damals»

das zu schätzen. Davon berichten auch die Einträge im Gästebuch, das im Bürgeraal aufliegt. Zur langen Liste der Besucher aus fernen Ländern sind beispielsweise Gäste aus Japan und Namibia dazugekommen. Wir erregen weltweit Aufsehen!



Gästebuch

Übrigens: Ab sofort wird im Entrée unseres schönen Hauses die Tourist Information eingerichtet. Die engagierten und bewährten Betreuerinnen und Betreuer am Empfang werden auf die zusätzlichen Aufgaben bestens vorbereitet und können so der Stadt und der Region gute Dienste erweisen. Die offizielle Beschriftung erfolgt demnächst.

Führungen: Seit dem 1. April 2017 organisiert der Museumsverein sämtliche Führungen in und um Sempach. Die Lösung von Sempachersee Tourismus bewährt sich und die neuen Führer haben sich gut eingearbeitet. Insgesamt haben 2421 kulturinteressierte Personen an 112 Führungen teilgenommen. Das Wakkerjahr 2017 hat uns hauptsächlich bei den Städtliführungen bedeutend mehr Buchungen gebracht.

Die Kontaktadresse ist unverändert und unsere Homepage ist immer aktuell. Informieren Sie sich auf www.museum-sempach.ch/fuehrungen.

Museumsbesuch: Das Kalenderjahr 2017 hat uns im Rathausmuseum einen Zuwachs von 44 Gästen beschert. 2159 Personen besuchten das geschichtsträchtige Haus, davon 845 im Rahmen von total 47 Führungen. Viele Vereinsmitglieder benützen die Möglichkeit, das Museum gratis zu besuchen. Wir sind auf der ganzen Linie auf Kurs!

Team: Die Arbeit der Aufsichtspersonen wurde vom Todesfall von Rita Aregger überschattet. Sie gehörte seit Beginn dazu und war durch ihr Fachwissen und ihre charmante Art bei allen sehr beliebt. Wir sind traurig über den Verlust und sind in Gedanken oft bei ihr und ihren Lieben.

Das Team besteht zum grossen Teil aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die seit der Neueröffnung dabei sind; drei Frauen und ein Mann sind neu dazugestossen. Die zahlreichen Komplimente, die die äusserst freundlichen, hilfsbereiten und kompetenten Betreuerinnen und Betreuer betreffen, leiten wir mit grossem Dank gerne an diese weiter.

Das vierte Betriebsjahr nähert sich seinem Ende. Wir sind glücklich über den erfolgreichen Verlauf, über das, was sich bis jetzt bewährt hat und über die Neuerungen, welche die Besucher – einheimische und auswärtige – schätzen.

Liebe Mitglieder des Museumsvereins, es ist uns ein echtes Bedürfnis, Ihnen zu danken. Ihre Besuche im Museum, Ihr Interesse, Ihre Wertschätzung, Ihre positiven Rückmeldungen zeigen uns, dass wir nicht an Ort treten, sondern voll Vertrauen ins neue Vereinsjahr blicken dürfen – mit Ihnen, dem engagierten Vorstand und dem tollen Arbeiterteam zusammen. Die Zukunft gehört uns, und wir freuen uns, mit Ihnen am 19. Juni 2018 ins 5. Jahr «Rathausmuseum Sempach» zu starten.

MITGLIEDER

Bestand am 1.1.2017	278 Mitglieder
Neueintritte	18 Mitglieder
Austritte	13 Mitglieder
Bestand am 31.12.2017	283 Mitglieder

Unseren geschätzten Mitgliedern danken wir für die treue Verbundenheit und Unterstützung. Die neuen Mitglieder heissen wir herzlich willkommen. Wir freuen uns sehr, wenn wir weitere Personen und Firmen für eine Mitgliedschaft im Museumsverein gewinnen können.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 30. JUNI 2017

Der Vereinsvorstand ist sich's unterdessen gewohnt: die erfreulich hohe Anzahl an gut gelaunten Vereinsmitgliedern (96), die auch 2017 wieder die Mitgliederversammlung besuchten. Einmal mehr benützte der Vorstand den



Impression MV/Verabschiedung Pius Müller

Anlass, um Rechenschaft über folgende Tätigkeiten (Auswahl) abzugeben:

■ Vorstand, Rücktritt Pius Müller: Pius Müller, seit 2006 im Vorstand, trat auf die Mitgliederversammlung hin aus dem Vereinsvorstand zurück. Alt-Vereinspräsidentin Marie Therese Helfenstein würdigte in ihrer Laudatio sein grosses Engagement namentlich bei der Mittelbeschaffung. Dem Verein wird Pius weiterhin als versierter Städtliführer erhalten bleiben.

■ Sammlung: Diese blieb während des Berichtsjahrs praktisch unverändert. Erwähnenswert ist der Eingang einer sehr schönen Trinktasche mit romantisierenden Darstellungen der Schlachtkapellen Sempach und Morgarten. Nur vorübergehend war die Umplatzierung des Leichenwagens nach dem ehemaligen Zeughaus an der Wurmstrasse, Rothenburg: Die an sich sinnvolle Leihgabe hätte die dortige bemerkenswerte Kutschenausstellung ergänzt, liess sich aber aus Kostengründen nicht dauerhaft realisieren. Nach wie vor ausstehend ist die Überarbeitung des Detailinventars.

■ Finanzen: Die Rechnung 2016 verzeichnete einen kleinen Aufwandüberschuss von einigen hundert Franken – angesichts der diversen zu «stemmen-

den» Grossprojekte mit entsprechenden finanziellen Aufwendungen ein gutes Ergebnis.

Einleitend zur Mitgliederversammlung verwies Vereinspräsident Hubert Lieb auf deren «besonderen» Charakter; besonders deshalb, weil sie für einmal eine «gewöhnliche» war – ohne Jubiläum und ohne Wahlen. Dennoch wurde tüchtig gefeiert, nämlich die Erscheinung des neuen Sempacher Kulturführers, dessen Vernissage unmittelbar vor den eigentlichen Vereinsgeschäften stattfand: «Kul-Tour Sempach» vermittelt in stimmiger Weise allen Städtliinteressierten einen sehr guten Einblick in ausgewählte bauliche und institutionelle Kulturobjekte von Sempach.

DANKESANLASS HELFERINNEN UND HELFER

Ohne sie ginge es nicht: Die Rede ist von den vielen Helferinnen und Helfern, die auch 2017 im Museumsbetrieb, im technischen und gestalterischen Support, als Städtliführer oder bei ungezählten, nicht selbstverständlichen «Handreichungen» einen unverzichtbaren Einsatz zugunsten des Museums und damit auch für den Gesellschaftsplatz «Sempach» geleistet haben. Als kleines Dankeschön organisierte der Vorstand für die Helferinnen und Helfer einen stimmigen Abend.



Exkursion Wakkerstadt

«EXKURSION» WAKKERSTADT SEMPACH

Seit Goethe wissen wir's: «Warum in die Ferne schweifen ...?» 27 Vereinsmitglieder machten sich dieses weise Diktum zu eigen und gingen am 16. September auf Erkundung der Wakkerstadt Sempach. «Wakker» steht für ein qualitativvolles Ortsbild, für gelungene Synthesen von Baugeschichte und architektonischer Innovation, und diese durften die «Exkursions»-TeilnehmerInnen am einzelnen Objekt erfahren. Angeleitet wurden sie dabei von Rainer Heublein, der fachlich versiert und mit viel Herzblut durch die Erkundungstour führte.

HERBSTVORTRÄGE – FOTOAUSSTELLUNG

«Herbstvorträge» stimmt als Titel nicht ganz, denn wie schon 2016 verzichtete der Vereinsvorstand auch 2017 auf das traditionelle Herbstreferat. Stattdessen legte er wiederum eine Fotoausstellung auf, eine Ausstellung, die dem Thema «Schule» gewidmet war. Das organisatorische Konzept orientierte sich an jenem der Fotoausstellung von 2016 mit einer Vernissage bei Kaffee, Kuchen und einem kleinem Apéro (28. August 2017), anschliessender Ausstellung der Fotografien in den Schau-fenstern der Detaillisten und einer Finissage (16. Oktober 2017). Damit die im Vorjahr eher knapp eingegangenen Geschichten zu den Fotografien mehr Raum erhielten, sammelte der Vorstand schriftlich festgehaltene Erinnerungen, Geschichten, Erlebnisse – diesmal zum Thema Schule – bereits anlässlich des Städtlimärts Ende August. Eine Prämierung erfolgte an der Finissage, die allermeisten Geschichten sind im Exkursteil dieses Museumsbriefes abgedruckt.

«Herbstvorträge» im Titel passt dennoch, denn an der Finissage von «Schule damals – Schule heute» berichteten mit Martin Steger und Herbert Marberger zwei ausgewiesene Kenner über die Persönlichkeit des Lehrers in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und über die Veränderungen im schulischen Alltag ab den 1970er Jahren. Eigentlich ist es noch nicht lange her, als der Lehrer mit viel Universalgespür die kulturellen, sittlichen und natürlich pädagogischen Geschicke in den Dörfern mitprägte; und ehrlich: Ist heutzutage ein Lehrplan, der sich im dünnen kleinformatigen Heftchen unterbringen lässt, noch denkbar? Wohl kaum.

Marianne Haas, Pia Wittmer,
André Heinzer

BEITRAG DES STIFTUNGS-RATSPRÄSIDENTEN

Der Betrieb im Rathaus läuft weiterhin sehr gut und störungsfrei. Die Auszeichnung der Stadt Sempach mit dem Wakkerpreis hat im vergangenen Jahr zusätzliche Führungen ausgelöst, und auch die Generalversammlung des Schweizer Heimatschutzes fand in unserem Rathaus statt. Bei diesen Anlässen mit nationalem Publikum durften für die gelungene Renovation auch immer wieder Komplimente aus berufenem Munde von Architekten, Historikern, Heimatschützern und Denkmalpflegern entgegengenommen werden.



Wappenscheibe «Sempach»
vorher (oben) und nachher (unten)

Die eingesetzten Wappenscheiben in den Butzenfenstern im Bürgersaal sind eine eigentliche Trouvaille in unserem Rathaus. Es gehört zu den noblen Aufgaben der Stiftung, diese Kunstwerke auch entsprechend zu erhalten und zu pflegen. So wurden letztes Jahr bei zwei Scheiben Sprünge und Risse entdeckt. Der Stiftungsrat hat in der Folge fachliche Abklärungen bei einem Glasmaler und einem Schreiner eingeleitet. Dabei wurde festgestellt, dass sämtliche Fensterflügel nicht mehr gängig und stabil sind und dass die notwendige Hinterlüftung der Wappenscheiben infolge hart gewordenem Oelkitt nicht mehr gewährleistet war. Im Februar 2018 wurden sämtliche 7 Fensterflügel ausgehängt und vorübergehend mit Holzplatten ersetzt. Im Atelier Stooss in Luzern wurden die Wappenscheiben sorgfältig ausgeglast, gereinigt und restauriert. In der Schreinerei Blum in Grosswangen wurden die Flügel komplett und fachgerecht erneuert. Nachdem die Flügel wieder eingesetzt waren, konnten wir uns mit Freude von der gelungenen Restaurierung überzeugen. Die Flügel sind wieder gängig, und dank dem neuen und klaren Schutzglas kommen die Wappenscheiben jetzt viel besser zur Geltung.

Die Kosten für die Gesamt-Restaurierung betragen ca. 13 500 Franken.

Eine Erwähnung verdient auch die schicke und rustikale Uhr im Bürgersaal. Die in den Jahren 1780 bis 1800 vom Sempacher Uhrmacher Andreas Rast hergestellte Uhr mit Pendelaufhängung war seinerzeit ein Geschenk von Marie Therese Helfenstein an die Korporation. Die Uhr ist ein Präzisionsuhrwerk mit einer einmonatigen Laufzeit. Die Uhr war seit einiger Zeit defekt und die Museumsleiterin Marianne Haas bemühte sich um einen geeigneten Fachmann für die Revision. Inzwischen ist das wunderbare Werk revidiert und hängt und tickt wieder an der Wand im Bürgersaal. Die kostspielige Reparatur wurde in verdankenswerter Weise von der ehemaligen Spenderin Marie Therese Helfenstein übernommen.

Die restaurierten Wappenscheiben und die schicke Uhr machen Freude und stehen dem repräsentativen Bürgersaal sehr gut an.

Werner Fluder
Präsident Stiftung Rathaus

EXKURS «SCHULGESCHICHTE»

Kurz vor der Vernissage der Fotoausstellung «Schule damals – Schule heute» forderten wir am Städtlimärt die Besucherinnen und Besucher unseres Marktstandes dazu auf, Schulgeschichten mit uns zu teilen. Nach etwas Zögern und etwas Aufmunterung von unserer Seite konnten sich viele Frauen und Männer an verschiedenste Erlebnisse aus ihrer Schulzeit erinnern.



Stand Städtlimärt

Im Folgenden möchten wir Ihnen diese Texte vorstellen. Nicht alle Geschichten beziehen sich auf die Schule in Sempach und nicht alle Texte sind Geschichten, aber alle handeln von der Schule.



Die viel beachtete 2. Primarklasse von damals ...

DIE 2. PRIMARKLASSE ...

Auf dem Flyer zur Ausstellung war ein Klassenfoto abgebildet. Dieses Foto hat bei zwei Betrachtern sofort Erinnerungen geweckt. Wie Rosmarie Lütolf schreibt, hat sie als kulturell interessierte Heimwehempacherin den Städtlimärt besucht und sofort den Flyer gesehen: «Gleich zog mich der Flyer zur Ausstellung «Schule damals – Schule heute» in den Bann, denn mich schauten offen und froh die 25 Buben und 21 Mädchen der 2. Klasse mit Lehrer Josef Marfurt an – meine Klasse!»

Auch Hans Felder hat sich auf dem Foto erkannt: «Was für eine tolle Klasse! Man sieht sich heute noch fast vollzählig an jeder Klassentagung.»

VON GUTEN UND WENIGER GUTEN LEHRERN

Neben den Schulkameraden waren natürlich auch die Lehrpersonen prägend und tauchen deshalb oft in den Texten auf. Karl Heinz Odermatt hat sich Gedanken gemacht darüber, was gute und schlechte Lehrer ausmacht: «Ich habe Jahrgang 1965 und hatte immer die Philosophie, dass wir teilweise dank und teilweise trotz der Schule unseren Weg im Leben gemacht und es zu etwas gebracht haben. Ich erinnere mich gerne an Lehrer, die uns nahmen, wie wir waren, uns gern hatten und gezielt förderten. Das war die Mehrheit! Weniger gerne erinnere ich mich an Lehrer (oder

Leerer :-)), die sagten, jeder Jahrgang werde schlimmer, die mit dem Temperament und Bewegungsdrang von Buben nicht umgehen konnten, die uns Angst machten und züchtigten mit Rute und Haarausreissen, kettenrauchende Antivorbilder, Minimalisten, die bis zur Pension das gleiche Programm runterspulen, die nicht mehr nachvollziehen können, dass man mal etwas nicht auf Anhieb begreift, die langweilen statt begeistern, die die Jugend nicht mehr verstehen können oder es nicht wenigstens versuchen, die nie Erfahrungen in der Wirtschaft gemacht haben, die ihren Frust und ihre Unzufriedenheit mit Lehrplänen und Leerläufen an den Schülern auslassen ... die heute noch am Hellraumprojektor Satz für Satz abdecken.

Insgesamt hatten wir eine gute Schule und auch eine gute Schulzeit, unbeschwert und leicht (wenn man gerne lernte). Ich wünschte mir und meinen Kindern heute manchmal, sie wäre mehr am Puls der Zeit und würde mehr XMV «xunder Menschenverstand» walten lassen, statt Bürokratie und Buchstabenglauben. Doch jedes System steht und fällt mit den Menschen, die es leben und ihm ein Gesicht geben – und da gibt es viele unbezahlbare Perlen unter den Lehrern! Amen. :-).»

Was ein guter Lehrer bewirken kann, zeigt Rosmarie Lütolf auf. Ihr kam nämlich beim Betrachten des Klassenfotos ein Bild in den Sinn: «Eines Herbstmorgens



Lehrer mit Schülerschar

stand in der hinteren Schulzimmerecke ein Baum in ganzer Blätterpracht. In fast alle Schulfächer hatte Lehrer Marfurt das Thema eingebaut. Es bleibt mir bis heute die eindrückliche Schaffenszeit und Verwandlung der Herbstpracht, mit Kreativität und Material für Gestaltung hin zum Kunstwerk des Winters, wenn verdorrendes Blätterwerk fällt, ein neuer Baum der neuen Jahreszeit, der Wintermonate entsteht, unser Kunstwerk im Schulzimmer! Mit unserer Hände Arbeit, unseren Ideen! Aber wir lernten: Die Natur kann's noch viel schöner, grösser!»

Auch eine andere ehemalige Schülerin erinnert sich gerne an spannende und lehrreiche Unterrichtsstunden und an das Unterrichtsmaterial: «Besonders gerne habe ich mit dem Setzkasten meine «Schreibkünste» geübt. Wir lernten auch sehr früh alle Wiesenblumen der Umgebung kennen und durften mit kleinen, selbstgemachten Lehmbacksteinen ein Haus bauen oder mit frischem Schlagrahm Butter herstellen. Das hat mir grossen Spass gemacht. Speziell gefreut haben wir uns auch über die neuen SJW-Hefte, die man zweimal im Jahr bestellen konnte.»

SCHUL- UND LEHRERKURIOSA ...

Dann gab und gibt es natürlich die Lehrpersonen, zu denen einem lustige oder kuriose Anekdoten in den Sinn kommen, zum Beispiel die Geschichte von Christa Achermann: «In einer grossen Pause kletterte eine Mitschülerin auf die Kletterstange und thronte rittlings in luftiger Höhe, applausheischend, darauf. Als die Pausenglocke zur Schulstunde läutete, getraute sie sich nicht mehr runter. Der Lehrer, schon Mitte 40, musste hochklettern unter gestrenger und amüsiertes Beobachtung sämtlicher SchülerInnen. Die visuelle Erinnerung besteht darin, dass wir von unten die Mitschülerin kaum mehr sichten konnten, da der umfangreiche Hintern des Lehrers diese verdeckte und alle Aufmerksamkeit auf sich zog.»

Oder die zwei Geschichten von Manuela Broger. Bei der ersten Anekdote geht es um eine Mathematikprüfung: «In der Sekundarschule hatten wir einen Mathelehrer, der während der Prüfungen immer vorne an seinem Pult sass und mit Adleraugen schaute, dass wir ja einander nichts abschrieben. Meine Klassenkollegin war in Mathe nicht sehr gut und sie deutete mir während der Prüfung an, dass sie die Aufgabe sechs nicht ver-

stand. Ich schrieb die Lösung auf einen kleinen Zettel und faltete ihn ganz klein. Jetzt musste ich nur noch warten, bis der Lehrer mit seinem Adlerblick nicht in meine Richtung schaute. Als der Moment gekommen war, warf ich den Spickzettel meiner Kollegin zu. Diese fing ihn auf ... Zu unserem Pech sah der Lehrer im Blickwinkel etwas fliegen. Er unterbrach sofort die Prüfung, alle mussten den Stift ablegen. Meine Kollegin erschrak so, dass sie den Spickzettel in den Mund nahm und hinunterschluckte. Der Lehrer verlangte von ihr den Spickzettel. Sie sagte ganz unschuldig, sie habe keinen Spickzettel. Der Lehrer forderte nun die ganze Klasse auf, mit ihm zusammen den Spickzettel zu suchen. So suchte die ganze Klasse circa 10 Minuten nach dem Spickzettel, und wirklich, wir fanden einen Spickzettel hinter dem bodenlangen Vorhang, aber nicht von einer Matheaufgabe, sondern von einer Chemieaufgabe. Die Chemieprüfung hatten wir vor einer Woche. Der Lehrer war ganz geschockt, dass wir in der Chemieprüfung Spickzettel umherwarfen.

Übrigens: meine Kollegin hat den Spickzettel gut verdaut und wir alle lachen bei jedem Klassentreffen über diese Anekdote.»

Und in der zweiten Anekdote erfahren wir, wie es im Chemieunterricht zu und her gegangen ist: «In der Sekundarschule hatten wir einen speziellen Chemielehrer. Wenn wir einen Versuch mit Chemikalien abgeschlossen hatten, kippte er das Reagenzglas vom 2. Stock aus dem Fenster mit den Worten: «Natur zur Natur». Eines Tages hatte der Schullektor sein Auto unter diesem Fenster geparkt, und die Chemie zerfrass den Autolack auf dem Autodach. Von diesem Tag an musste ein Schüler immer zuerst aus dem Fenster schauen, bevor der Lehrer die Chemikalien aus dem Fenster leerte.»

Dass man einmal vor die Tür gestellt wurde, wie es Irene Twerenbold berichtet, daran kann sich wohl mancher erinnern: «Während der Geografiestunde, als der Lehrer erklärte, wo es welche Früchte in Hülle und Fülle gibt, musste meine Banknachbarin immer furzen. Wir beide konnten nicht mehr aufhören mit Lachen. Dem Lehrer gingen die Nerven durch und er schickte uns vor die Türe. Meine Freundin weinte. Ich habe ihm, dem Lehrer, dann erklärt, was der Grund des Lachens war.»



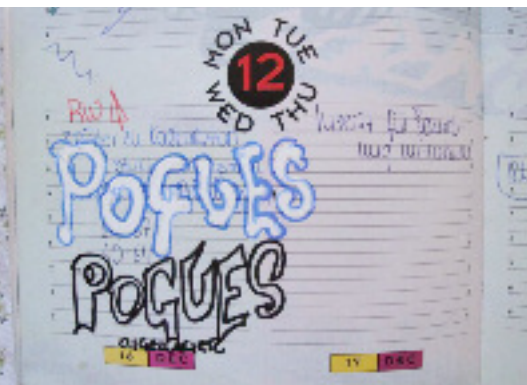
Seebad Sempach – mit Trennwand

Walter Zürcher erzählt von Abenteuern in der getrennten Badeanstalt in den 1950er Jahren: «Bekanntlich wurde die öffentliche Badeanstalt lange Zeit getrennt geführt, das heisst, der Frauenteil wurde vom Männerteil durch eine bis in den See reichende Holzwand getrennt. Je weiter diese Holzwand in den See hinausführte, desto mehr gab es gegen den Seegrund hin eine grosse Lücke, durch die wir Jungens dann untendurch zum Frauenteil schwimmen konnten. Dies passte unserem Klassenlehrer überhaupt nicht, und er empfing uns mit einem immerhin dünnen Holzstock und verjagte uns zurück zum Männerteil.

Natürlich versuchten wir immer wieder, auf das für uns gesperrte Gebiet zu gelangen, und der Triumph war natürlich gross, wenn wir ohne Schaden zurückschwimmen konnten.»

... ABER AUCH NEGATIVE SCHULREMINISZENZEN

Neben den lustigen Erinnerungen gibt es auch weniger lustige, sogar traumatische, wie jene einer Dame, die Folgendes berichtet: «Ich bin in Neuenkirch zur Schule gegangen. Wir mussten in der



Hausaufgaben – nicht zu denken ohne Hausaufgabenbüchlein

2. Klasse in die Sempacher Badi. Ich konnte ja nicht schwimmen. Die Lehrerin zwang mich, unter der Abschränkung durchzuschwimmen, und ich wäre fast ertrunken. Das bleibt mir bis heute in schlechter Erinnerung.»

Kinder wurden auch geschlagen. Davon erzählt Pia Wittmer: «Zum Glück habe ich sehr leicht gelernt. Wir Kinder mussten kaum im Haushalt helfen. Den Eltern war es viel wichtiger, dass wir die Hausaufgaben sorgfältig und fehlerlos lösten. Das kam mir in der 1.–4. Klasse zugute, denn wir hatten einen ganz jungen Lehrer, der drillte uns im Kopfrechnen ... seine Hand war leider sehr lose. Die Kinder, die zuhause schon geschlagen wurden, schlug er in der Schule auch. Er wusste, dass sich die Eltern nicht wehrten. Ich habe schon beim Zuschauen geheult.»

Auch der Lehrer in der Geschichte von Cornelia Gwerder hat seine Macht auf Kosten einer Schülerin missbraucht: «Aufgewachsen im kleinen Dorf vom Hinterthurgau ging meine Gotte 1942 in die erste Klasse. Als Klassenbeste durfte sie nach 6 Jahren Primarschule nicht in die Oberstufe, sondern musste noch an der Primarschule bleiben, damit sie dem Lehrer beim Korrigieren helfen konnte. Etwas später musste sie in die Fabrik, um Geld zu verdienen. Mit 16 ging sie dann nach England als Dienstmädchen. Anschliessend arbeitete sie als Büromädchen und schrieb in Stenografieschrift, was ihr Chef ihr diktierte. Diesen Chef heiratete sie später und lebt noch bis heute in Genf.»

NEBEN DER SCHULE DIE FREIZEIT

Natürlich gab es auch ausserschulische Aktivitäten. Walter Zürcher erinnert sich an das Arrestlokal für WK-Soldaten: «In den 1950er Jahren, also während unserer Primarschulzeit, gastierten aussergewöhnlich viele WK-Soldaten in unserem Städtchen. Es hatte sich bei vielen Soldaten bereits herumgesprochen, dass ein paar Tage Arrest in Sempach nicht unangenehm waren.

Der Standort des Arrestlokals war das Luzerner Tor. So kam es vor, dass auf allen drei Stockwerken diese Bösewichte gastierten. Für uns Buben war das sehr lukrativ, und wir rüsteten uns jeweils mit langen Schnüren aus, die wir dann zu den Soldaten hinaufwarfen. Am anderen Ende der Schnur hatte es ein Körbchen, in dem wir viele Kostbarkeiten wie Ziga-



Fast wie Freizeit – Schlittschuhlaufen auf dem Steinbühlweiher

retten, Schokolade und vieles mehr verstaute, das wir bei Käthy Bättig vis à vis eingekauft hatten. Selbstverständlich gab es reichlich Trinkgeld, aber auch Schelte aus der Lehrerschaft, da wir doch hin und wieder zu spät zum Unterricht kamen. Leider wurde dann dieses Arrestlokal von einem Major geschlossen, und wir verloren schöne Sackgeld-Einnahmen.»

AUS DER SICHT DER LEHRERIN

Auch eine Lehrerin erinnert sich an ihre Zeit an der Schule Sempach. Margrit Fellmann schreibt: «In meinem ersten Schuljahr 1971/72 als Handarbeitslehrerin unterrichtete ich in Sempach an der 3. Sek. und an der 2. Primarklasse. Da erlebte ich sowohl Höhe- als auch Tiefpunkte. Das Unterrichten an der 3. Sek. machte mir als junge Lehrerin insbesondere Spass, da die Schülerinnen meinen Stil und meine Art, mit ihnen umzugehen, sehr schätzten. Einer der Höhepunkte war, auf meine Intervention hin, der Ersatz der alten Nähmaschinen mit Tretantrieb durch elektrische Maschinen. Damit war es möglich, neben dem obligatorischen Leintuch-Flicken anspruchsvollere Projekte in Angriff zu nehmen. Die Schülerinnen nähten alle einen Midijupe und ein Sommerkleid nach ihren Wünschen, ein- oder zweiteilig. Die anschliessende Modeschau fand grossen Anklang. Heutzutage ist die Handarbeit leider nur noch ein Stiefkind der Schulbildung.»

GRUSELGESCHICHTE

Sogar Schulhäuser bieten Stoff für Geschichten, wie in der folgenden von Rosmarie Lütolf, bei der es um einen vermeintlichen Geist geht: «Guter Geist ist gefragt, um in die Sek zu gelangen! Hat man den – und hats gereicht beim Übertritt – da wurden wir gleich erhöht ... zum



Lernort – Ort des Gruselns: Schulhaus Stadt

obersten Stock im Schulhaus, hinauf zu Lehrerin Elisabeth Bucher! Da fings erst an mit dem Geist – in neuer, kräftiger Art. Frühmorgens, eigentlich erst wachgeworden auf dem Schulweg, da wollte uns dieser kräftige Geist richtig wachbringen. Der Boden, die Pulte, alles rüttelte und rumpelte, immer morgens. Erdbeben? Handwerker im Haus? Nichts davon traf zu. Das Rütteln und Schütteln kehrte immer wieder. Die geisterhaften Rüttelleien mussten vom Estrich herkommen. Aber man fand nichts Verdächtiges. Nach und nach gewöhnte man sich an den Lärm, der unsere konzentrierte Rechenarbeit und den Fluss im Aufsatz unterbrach. Ein mulmiges Gefühl blieb jedoch.

Wie lange die Aufregungen dauerten, vielmehr das Suchen nach der Ursache, kann ich nicht mehr sagen – es schien eine lange Zeit – wie ein Dauerzustand. Plötzlich, eines Tages löste sich das Rätsel. Alle wollten wissen, welcher Geist das ganze Schulhaus so in Unruhe versetzt hatte: Ein Mann war auf frischer Tat ertappt worden. Es war der Sohn des Hauswirts, der im Estrich sein Unwesen getrieben und die vielen Ängste ausgelöst hatte.»

UND NOCHMALS DIE 2. KLASSE ...

Doch zurück zu der 2. Klasse, die auf dem Flyer abgebildet ist. Es existieren noch Texte aus der Schulzeit, in denen sich die Schülerinnen und Schüler über die Schule und über ihre Berufswünsche äussern. Was gefiel ihnen denn besonders in der Schule? Die kleine Meta Boehring (verheiratete Bühlmann) schrieb: «Am besten

gefällt mir in der Schule Singen, Turnen und schriftlich Rechnen. Auch Geschichte gefällt mir sehr gut. Auch einen geduldigen Lehrer haben wir. Das schöne Schulgebäude gefällt mir auch sehr gut.»

Ihre Klassenkameradin Rosmarie Lichtsteiner (verheiratete Lütolf) hatte klare Vorlieben: «In der Schule gefällt mir besonders das Zeichnen. Aber es kommt darauf an, was es zu zeichnen gibt. Auch das Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen gefällt mir gut. Die angefangene Zeichnung [uns leider nicht mehr erhalten] zeigt einen Herbstwald. Einige Kinder haben sie schon fertig. Wenn wir die Zeichnung fertig haben, dürfen wir wieder eine anfangen. Jeden Samstagnachmittag können wir zeichnen. Wenn es an das Zeichnen geht freue ich mich immer.»

HEUTE SCHÜLERIN/SCHÜLER, MORGEN?

Über die Berufswünsche muss man schmunzeln. Welche Vorstellungen haben wohl heutige Kinder? Meta jedenfalls wusste genau, worauf es ankam: «Wenn ich [gross bin] will [ich] ein rechter Beruf haben. Ich will Lehrerin werden. Ich muss zwei Sprachen können. Deutsch und Französisch. Ich will auch Englisch können. Ich darf nicht heiraten. Ich muss aber auch ein Istromet [=Instrument] können.»

Martin Bühlmann verdiente als Kind schon Geld und sah vor allem in dieser Tätigkeit seine Zukunft: «Wenn ich gross und stark bin will ich Lehrer oder Feldmauser werden. Ich habe das Mause

schon gelernt. Es ist nicht so schwer wenn man rechte Fallen hat. In den Ferien darf ich auch mause. Ich habe ungefähr 120 Mäuse gefangen. Für eine rote Maus bekomme ich 10 Rappen und für eine schwarze 20 Rappen. Ich muss aber dann auch einrucken.»

Für die kleine Rosmarie gab es zwei Alternativen, wobei sie eine bevorzugte: «Wenn ich gross bin will ich einmal Ladentochter werden in einem Tea-Rom. Oder Klosterfrau im geschlossenen Kloster. Mir gefällt besser Ladentochter im Tea-Rom. Ich plange bis ich gross bin.»

Viele Kinder «plangen» darauf, gross zu werden. Welchen Weg sind die Kinder der 2. Klasse gegangen? Zum Abschluss noch einmal Hans Felder, der über das Klassenfoto schreibt: «Hier sitzt einer, der von Beruf Mauser werden wollte. Er wurde dann Lehrer. Aus dieser Klasse entstand auch ein Ehepaar (heute noch). Hier sehen Sie einen Bauingenieur, einen Dr. Veterinär, eine Klosterfrau, eine OP-Schwester, einen Stadtrat, einen Posthalter, einen Korporationspräsidenten, drei Städtlifer und und und ... Mein späterer Schulschatz sitzt zuvorderst, ich natürlich zuhinterst. Ganz schöne Schuljahre in Sempach.»

Es ist sehr zu hoffen, dass auch die meisten Leserinnen und Leser dieses Museumsbriefes auf schöne und bereichernde Schuljahre zurückblicken dürfen.

Ehemalige Schülerinnen, Schüler,
Lehrpersonen, Renate Walder,
Pia Wittmer



«Wenn ich gross bin ...»